

Vierter Fastensonntag A

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, einmal traf ich einen Bekannten, den ich schon lange nicht gesehen hatte. Er sah nicht besonders gut aus, und ich fragte besorgt, wie es ihm gehe. Er antwortete: "Du bist doch ein Priester: Sag mir, warum Gott mich so grausam bestraft. Bei mir wurde plötzlich eine ernsthafte Krankheit entdeckt, ich wurde operiert, aber es ist immer noch nicht vorbei. Warum muss ich so furchtbar leiden? Wo habe ich in meinem Leben so schlimm gesündigt, dass Gott mir jetzt so ein Leid auferlegt?!"

Nun ja - war das wirklich eine Strafe Gottes? Oder war es eine Prüfung? Ich weiß es nicht, allerdings hat mein Bekannter sich nicht ganz vernünftig geäußert. Gott Fragen zu stellen, die eigentlich Vorwürfe sind, ist bestimmt nicht die beste Beziehung, die wir zu unserem Schicksal haben können – auch, wenn jetzt das Coronavirus aus China unsere Pläne durchkreuzt. Denn wenn ein Glas vor uns nur halb voll ist, können wir das Leere nicht trinken, sondern nur die Flüssigkeit.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

"Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, so dass er blind geboren wurde?" Irgendwie ist das auch eine berechtigte Frage, Liebe Schwestern und Brüder. Denn, wenn man davon ausgeht, dass Sünden im Spiel waren, ist alles einfach. Es wurde einmal

Unrecht getan, und nun wird durch diese Strafe die Schuld beglichen. Sogar bei der Schuld, die von den Eltern auf die Kinder vererbt wird, ist alles irgendwie verständlich. Die schlechten Gewohnheiten der Eltern spiegeln sich oft in der Gesundheit und Erziehung der Kinder wider. Auch die Schulden können vererbt werden.

Wenn aber keine Schuld im Spiel ist, wie Jesus über den Blindgeborenen sagt, dann wird es echt kompliziert. Dann muss man sich wirklich wie mein Bekannter fragen: Hat Gott wirklich Freude daran, die Menschen zu quälen, auch wenn sie nicht schuldig sind?

Menschlich gesehen ist die Überzeugung der Pharisäer von der Zusammengehörigkeit von Sünde und Strafe überhaupt nicht so unvernünftig, wie es einem parteiisch denkenden Christen erscheinen mag. Wir Christen neigen dazu, dem Rabbi Jesus aufgrund seiner unbestrittenen Autorität Recht zu geben. Dass wir stets von vornherein sein Vorgehen verstehen, trifft nicht immer zu. Denn wir können die Frage nicht beantworten, warum Gott die Menschen auch ohne eigene Schuld leiden lässt. Vielleicht erkennt ein Blindgeborener den Wert der Moral durch seine Behinderung besser, oder das fehlende Augenlicht schützt ihn vor einigen Sünden. Aber warum stellt Gott einen Unschuldigen auf eine so qualvolle Probe? Das können wir nicht verstehen.

Daher ist es nachvollziehbar, warum die Pharisäer hier symptomorientiert vorgingen. Weil sie die Ursachen von Armut, Krankheiten und Unfällen nicht überprüfen konnten, schrieben sie jedem Erscheinungsbild automatisch eine Ursache zu. Wenn jemand reich und gesund war, viele Kinder hatte und lange lebte, dann war das alles ein Zeichen der Liebe Gottes, falls nicht, dann wurde derjenige gerade bestraft - wenn nicht für die öffentlichen, dann für seine geheimen Sünden.

Ebenso wurde doch auch mit den Aussätzigen verfahren. Woher die Krankheit ursprünglich kam und warum sie entstand, wusste man nicht, wohl aber, dass ihre Verbreitung durch die Isolierung der Kranken gebremst werden konnte. Daher war die Aussage Jesu für die

Pharisäer ein Schock: "Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden."

Das alles war für die Pharisäer zu viel, und wenn ein Mensch überfordert ist, greift er umso krampfhafter nach den alten, gewohnten Lösungen. Deswegen sagten sie am Ende dem Blindgeborenen unverhohlen ins Gesicht: „Du bist ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns belehren!“ Und sie stießen ihn hinaus.

Das Schicksal hat jedoch manchmal seine eigene Ironie. Aus der Geschichte wissen wir, dass die Strafe für die Sünden der Eltern die Oberschicht härter traf als die ärmeren Menschen. Als Israel von den Heidenvölkern erobert wurde, wurden gerade die Reichen und Adligen als Gefangene mit gesamten Familien verschleppt und ihres Eigentums beraubt.

Was aber hatte Jesus im Sinn, als er den Blindgeborenen heilte und noch dazu betonte, seine Blindheit sei nicht durch die Sünde verursacht? Vor allem dies: Dass es, obwohl es möglich ist, für eigene Sünden zu leiden und von den Eltern etwas Schlechtes vererbt zu bekommen, man das Leid nicht allein auf menschliche Fehltritte zurückführen kann.

Wenn man das eben Gesagte bedenkt, wird es problematisch, dass ein Mensch durch andere Menschen für seine Sünden verurteilt wird. Die Sünde ist ein Unrecht Gott gegenüber, und nur Gott weiß, wieviel er jedem von uns gegeben hat, um es einmal von uns wieder in entsprechendem Maße zurückzufordern. Im besten Fall kann man nur zu den eigenen Sünden Stellung nehmen. Inwieweit hingegen ein Verbrechen - also ein Verstoß gegen die Normen der Gesellschaft - eine Sünde vor Gott darstellt, vermag kein Mensch genau sagen. Denn wahre Menschlichkeit entsteht durch Prüfungen: wenn man lernt, eigene Fehler zu erkennen und sie zu korrigieren, den Stress zu bewältigen und letztlich eine funktionierende Lebensweise zu entwickeln. Die

Prüfungen Gottes sind aber stets nur zur Erziehung da. Es geht nicht nur um Schuld oder die Folgen von bewussten und bösen Handlungen. Liebe Schwestern und Brüder, behinderte Menschen gibt es auch heutzutage, und jederzeit können auch wir durch einen Unfall plötzlich zu ihnen gehören. Aber wenn es uns scheint, Gott liebt uns, weil es uns gut geht, dann gibt es keine Garantie, dass unsere Kinder es ebenso so gut haben werden wie wir. Vielleicht werden sie uns einmal für unsere Kurzsichtigkeit verfluchen, dass wir auf ihre Kosten glücklich gelebt haben. Daher sollten wir unser Bestes tun und dafür beten, dass Gott der Menschheit neue Lösungen für die Probleme preisgibt, dass die kommenden Generationen unsere Fehler korrigieren können und wir einmal in der Ewigkeit wieder glücklich zusammenfinden. Amen.